

Am Frauenstreiktag teilnehmen?

FRAUENSTREIK „Mach mit beim Frauen*streik!“ Ist dieser Aufruf für den 14. Juni 2019 angebracht? Wie steht es um die Lage der Frauen in der Schweiz? Zwei Kantonsparlamentarierinnen nehmen Stellung und zeigen Aspekte von dem, was die Bibel über das Wesen und die Stärken der Frauen sagt.



PRO

„Lohndiskriminierung in typischen Frauenberufen ist immer noch Realität. Gewalt an Frauen nimmt zu.“

Barbara Günthard Fitze (verheiratet, Jahrgang 1957) ist Kantonsrätin EVP Kanton Zürich, Pflegefachfrau HF und Mutter erwachsener Kinder.

Wie wir in Genesis 1,27 lesen, hat Gott die Gleichwertigkeit von Mann und Frau vom Beginn der Menschheit an vorgesehen. Einige tausend Jahre später diskutieren wir immer noch, ob Frauen und Männer gleichwertig behandelt werden sollen. Einige Beispiele zur Verdeutlichung:

- Lohndiskriminierung in typischen Frauenberufen ist immer noch Realität.
- Bei öffentlichen Verwaltungen sind unerklärliche Lohnunterschiede kleiner geworden, bei privaten Unternehmen hingegen gibt es grössere Differenzen.
- Betreuungs-, Pflege-, Sorge- und Beziehungsarbeit ist als unbezahlte Arbeit, zu einem sehr grossen Teil von Frauen geleistet, weiterhin mit nachteiligen finanziellen Folgen für das Alter verbunden.
- In Führungspositionen und Verwaltungsräten sind Frauen deutlich untervertreten.
- Statistiken zeigen, dass häusliche Gewalt und Gewalt an Frauen in unserer aufgeklärten Welt zunehmend ist.

Der Frauenstreik ist, über 25 Jahre nach der ersten Durchführung, ein legitimes Mittel, um einmal mehr vehement auf diese Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Die meisten Teilnehmerinnen werden dies in der Freizeit tun.

In den übrigen 364 Tagen des Jahres haben wir sehr viele Möglichkeiten uns einzubringen: in unserer nächsten Umgebung, in der Familie, in unseren Kirchen, in politischen Gremien. Mit gut 50 Prozent weiblichem Bevölkerungsanteil liegt es auch zu 50 Prozent an uns, ob wir selbst für gleiche Rechte und gleichwertigen Lohn sensibilisieren und eintreten wollen.



KONTRA

„Die Wertschätzung einer Mutter, die sich für ihre Familie und damit gegen eine Berufskarriere entscheidet, ist nicht gewollt.“

Katharina Baumann (verheiratet, Jahrgang 1970) ist Grossrätin EDU Kanton Bern, Unternehmerin, Lehrerin und Mutter erwachsener Kinder.

Einen Frauenstreik, eine „vorübergehende Verweigerung der Arbeitsleistung“, braucht es in der Schweiz nicht mehr. Weltweit leiden viele Frauen immer noch unter Benachteiligung, Unterdrückung oder Misshandlung. Einzig, weil sie als Frauen geboren wurden. Dagegen sollte viel mehr unternommen werden. In der Schweiz ist die Gleichstellung von Frau und Mann verfassungsrechtlich und gesetzlich garantiert. Was unsere Mütter erkämpfen mussten, ist heute vielschichtig verankert.

„Lohn. Zeit. Respekt.“, so das Motto vom Frauenstreik 2019. Finanzen und Anerkennung sollen gestärkt werden. Die Wertschätzung einer Mutter, die sich für ihre Familie und damit gegen eine Berufskarriere entscheidet, ist hingegen nicht gewollt.

Als Mann und Frau geschaffen, haben wir einander ergänzende Stärken. In Sprüche 31,10-31 wird die Frau als geduldige, selbständige, weise Managerin beschrieben. Vers 26 sagt: „Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist gütige Weisung.“ Und Vers 31: „Sie wird gerühmt werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie loben in den Toren.“

In Gottes Wort wird die Frau als gleichwertig, ja sogar als Vervollständigung des Mannes geachtet. Diese Achtung geniesst leider keine Allgemeingültigkeit, sie lässt sich aber auch nicht „erstreiken“. Ich möchte als Frau nicht politisch instrumentalisiert werden. Wir sind alle gefordert, persönlich einen Unterschied zu machen und wahre Wertschätzung für Frauen und Männer zu leben. Die rechtlichen Voraussetzungen dazu haben wir.